

Lebensfähig ist. Der Buchhandel braucht Kredit, ganz besonders der Sortimentsbuchhandel, der nicht immer in kurzer Zeit umsetzt, sondern der die Ware erst nach wochen- oder monatelanger Zeit umzusetzen vermag. Da ist es ein Unding seitens der Verleger, unsere Kredite zu verkürzen oder gar aufzuheben. Ich habe eingehend über diese Frage im Vorstande der Gilde berichtet und möchte Herrn Dr. Paetel bitten, unsere Wünsche im Deutschen Verlegerverein zu vertreten. Wir möchten als Grundsatz aufgestellt wissen eine möglichst geringe Verkürzung des Kredits, der dem kreditwürdigen Sortimenter bis dahin gewährt wurde. Ich entsinne mich der ersten Kriegszeit, in der mit einem Schlage dem Sortiment sämtliche Kredite entzogen wurden, da haben die Kriegsbehörden die Anweisung gegeben, die Kredite nicht zu verkürzen. Also: Zunächst geringste Verkürzung der bisher gewährten Kredite. Dann: Bei jeder sich notwendig machenden Kürzung des Kredits die Gewährung eines Äquivalents in Form eines Skontos von mindestens 2%. Ferner: Nachnahmesendungen, die heute beim Verlag sehr beliebt sind, sollten nur in Ausnahmefällen stattfinden, wenn sie aber stattfinden, 2% Skonto, und der Verleger hätte die Nachnahmespesen zu tragen. Eine sehr wichtige Bedingung ist, daß die Faktur nebenher gesandt wird, damit wir wissen, was in den Paketen enthalten ist. Wir fordern ferner, daß vom Verlage bei großen Sendungen mit Akzepten gearbeitet wird. Der Verlag kann das Akzept verwenden, er kann es dem Buchdrucker in Rechnung geben. (Widerspruch.) Dann sollte es vollständig abgeschlossen sein, eine Voreinsendung der Beträge zu beanspruchen, das ist ein unwürdiger Zustand bei kreditwürdigen Firmen. Ich möchte allen Herren Kollegen vom Sortiment, denen man derartiges zumutet, empfehlen, das abzuweisen.

Das alles sind Bedingungen, die man als Kaufmann ohne weiteres stellen kann und die nicht überspannt sind, und ich möchte Herrn Dr. Paetel recht sehr bitten, dafür einzutreten, daß diesen Forderungen möglichst allgemein Folge geleistet wird.

Herr Dr. Georg Paetel-Berlin: Meine Herren! Ich kann sehr wenig auf die Ausführungen des Herrn Ritschmann antworten, da im Deutschen Verlegerverein Vorbereitungen im Gange sind, um die Richtlinien für den Verkehr zwischen Verlag und Sortiment aufzustellen. Ich kann darüber auch nichts sagen, weil mir der Rohentwurf erst zuging, als ich mich zur Abreise nach Königsberg rüstete. Wir werden die ganze Angelegenheit dem Beirat des Deutschen Verlegervereins unterbreiten, ehe wir damit an die Mitglieder herantreten, und ich würde erfreut sein, wenn Herr Ritschmann mir seine Wünsche zusendet, damit ich sie als Wünsche des Sortiments unterbreiten kann. Ich möchte nur auf zwei Punkte eingehen, die Herr Ritschmann als erwünscht erwähnt hat. Er wünscht bei großen Sendungen die Verwendung von Akzepten. Dem ist an und für sich zuzustimmen, aber die Lieferanten des Verlages, insbesondere die Papierlieferanten verweigern die Annahme von Akzepten und verlangen Barzahlung. Zu weiteren Wünschen auch die Buchbinder und die Buchdruckereien einen Teil des Geldes vorher zu erhalten, sonst arbeiten sie nicht. Dieser Wunsch Herrn Ritschmanns wird also schwer zu erfüllen sein. Daß der Verlag teilweise zur Forderung der Vorhereinsendung von Beträgen gekommen ist, liegt zum großen Teil daran, daß tatsächlich im Sortiment ganz außerordentlich schlecht bezahlt wird. Der Vorstand des Verlegervereins bekommt dauernd Klagen, daß die Voreinsendungen erst nach Monaten eingehen. Manche Verleger sagt: es ist ganz unmöglich, Ziel zu geben, da es bei baren Einsendungen doch meist auf Quartalsendungen herauskommt. Das ist leider nicht nur von den kleinen Sortimentern, sondern auch von den größeren zu sagen. Trotzdem hat der Vorstand des Verlegervereins, wie Sie alle gelesen haben, seine Mitglieder gebeten, das Zielkonto nicht fallen zu lassen, sondern dem Sortiment entgegenzukommen und möglichst das Ziel zu belassen, vor allen Dingen auch nicht die Vorhereinsendung der Beträge zu beanspruchen. Wenn das geschieht, dann muß ich aber bitten, in Ihren Kreisen dahin zu wirken, daß die Regulierung nach den bisher bestehenden Gebräuchen genau und pünktlich erfolgt, sonst muß der Verlag zur Selbsthilfe greifen.

1636

Herr Dr. Werner Klinckhardt-Leipzig: Meine Herren! Nur wenige Worte. Wenn Herr Ritschmann wüßte, daß wir auch nur einem Zwange gehorchen, dann hätte er wohl seine Ansicht geändert. Ich möchte zunächst darauf hinweisen, daß der große Entwertungsprozeß nicht aufzuhalten ist. Er hat bei den Papierlieferanten angefangen, die Druckereien haben ihn fortgesetzt. Der Prozeß kann sich zuletzt nur da auswirken, wo er sein natürliches Ende gefunden hat, nämlich beim Publikum. Wir sind selbstverständlich gezwungen, dem Sortiment den Kredit zu kürzen, tun es aber höchst ungern. Es kann in dieser Beziehung erst dann zu einem Stillstand kommen, wenn der Sortimenter seinerseits die Konsequenz zieht und dem Publikum den Kredit entzieht. Ich habe mit einem befreundeten Sortimenter gesprochen, der dem Publikum den Kredit gekündigt hat, und habe gehört, es seien schließlich die Leute gekommen und hätten gesagt: Wir sehen es ein, es geht nicht anders. Herr Ritschmann würde sehr erstaunt sein, wenn er sehen würde, welche ungeheure Summen wir trotz aller verschärften Maßregeln noch kreditieren müssen. Wenn wir wieder zurückgehen und die Wünsche des Herrn Ritschmann und der Gilde erfüllen, so können Sie ganz sicher sein, daß dann die Kredite, die wir geben, in ungeheurer Weise in die Höhe schnellen würden, und daß es dann nicht möglich sein würde, ohne schwere Kämpfe mit den Papierlieferanten usw. unseren Verpflichtungen nachzukommen.

Vorsitzender: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Wir gehen weiter und sprechen über »Lage und Aussichten der Zeitschriftenstellen«. Das Wort hierzu wird nicht gewünscht. Damit sind wir am Ende der Besprechung des Punktes 4. Ich frage nunmehr die Herren Referenten, ob sie das Schlusswort wünschen.

Berichterstatter Herr Max Paschke: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß die in meinem Referat als Richtlinien aufgestellten Punkte zu meiner großen Befriedigung, wie Sie aus der Entschliebung des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins ersehen, zur Tatsache geworden sind; der Gedanke der Grundpreise und der Schlüsselzahl hat gewissermaßen in der Luft gelegen. Gestatten Sie mir darauf hinzuweisen, daß mir die diesbezüglichen Vorbereitungen, sowohl die des Börsen- als auch des Verlegervereins unbekannt waren und ich in keiner Weise Kenntnis hatte, welche Absichten von diesen Kreisen verfolgt wurden. Ich kann somit feststellen, daß der Gedanke erfreulicherweise wohl bereits überall festen Fuß gefaßt hat und insollgedessen auch Erfolg haben wird.

Berichterstatter Herr Heinrich Bohnen: Ich schließe mich den Ausführungen meines Vorredners, Herrn Paschke, voll und ganz an, möchte jedoch etwas nachholen, was ich versäumt habe. Ich habe Ihnen ein Bild der Zukunft gemalt, wenn die Preise wieder billiger werden und wir die Goldmark haben, dabei aber vergessen, Sie vor etwas zu warnen. Wenn diese Zeit kommt, und hoffentlich kommt sie bald, gehen Sie nicht mit Schulden in diese Zeit hinein, sorgen Sie dafür, daß Sie Ihre Schulden in Papiermark vorher bezahlen, denn sonst haben Sie Goldschulden gegenüber Ihren früheren Käufen in Papiermark. Sie haben solche hohe Schuldschulden, die Sie nicht bezahlen können, sodaß Sie daran zugrunde gehen. Sorgen Sie also dafür, daß Sie alles das, was Sie dem Verlag schulden, sofort bezahlen, auch der Verlag wird Ihnen dafür dankbar sein.

Vorsitzender: Damit verlassen wir den Punkt 4 der Tagesordnung und kommen zu Punkt 5: »Anträge und Berichte aus den Kreis- und Ortsvereinen«.

Ich bitte Sie, sich hierzu zum Worte zu melden. — Das Wort wird nicht gewünscht. Damit hätten wir die Tagesordnung erledigt.

Nun, meine Damen und Herren, wenn ich mich recht erinnere, so sprach ich zu Beginn unserer Tagung die Hoffnung aus, daß in der Stadt der reinen und der praktischen Vernunft der genius loci unseren Beratungen günstig sein möge. Ich weiß nicht, ob es vermessen ist, zu sagen, daß diese Hoffnung sich erfüllt hat. Auf alle Fälle glaube ich aber feststellen zu dürfen, daß in Königsberg durch die Initiative des Börsenvereinsvorstandes und des Herrn Dr. Paetel überaus wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind, Beschlüsse, die uns Nutzen bringen werden und die geeignet erschei-